

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 19 (1893)
Heft: 40

Artikel: Cornelius Herz
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-431418>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Väterchen.

Wie sehr man sich in Frankreich zeigt den Russen dienstbeflissen, Es will doch von der Republik das Väterchen nichts wissen. Ja, wenn's gelang', die Orleans dem Staate anzuschmieren, Dann fühlte schließlich Väterchen doch wohl ein menschlich Rühren. Herrn Carnot einen Bruderkuß zu geben, wäre freilich Nicht nach des Väterchens Geschmack, das wäre ihm zu gräulich.

Hört, Europäer, alle könnt ihr seine Günst' erlangen: Es muß in jedem Staat ein Bar mit einer Knute prangen, Es muß in jedem Staat ein Heer Beamter gierig hungern, Es muß in jedem guten Staat die Bauernschaft verhungern, Ja, überall muß auch der Boll das Mark der Völker saugen, Wo Judenheße stark florirt, da kann ein Staat nur saugen, In jedem Staat muß, wer den Mund aufthut zum Kritikiren, In einer fernern Kolonie hinsinken und erfrieren. Dem Mann, der solchen Staat beherrscht, dem wird als seines- gleichen Sich Väterchen nicht scheu'n, sofort die Bruderhand zu reichen, O sieh dich, Väterchen, nur vor, daß sich das Blatt nicht wende, Wer weiß, mit deiner Herrlichkeit ist's bald vielleicht zu Ende. H—d.

An Stöcker in Amerika.

Auf deiner Predigt trocknen Thee mußt du das heiße Wasser brühen Des Antisemitismus, dann, und auch nur dann erst wird er ziehen.

Die Bank zu Monte Carlo läßt die Nachricht ausprengen, eine Schottin habe die Bank gekrenzt.

Die Dame wird wohl weniger aus Schottland als aus Irland herkommen.

Cornelius Herz.

Frankreich, du bist schwer blamirt, weil dir entwichst dein Herz: Dich nur an der Nase führet und mit dir treibet Scherz. Frankreich, wär' am rechten Fleck nur dein gebrechlich Herz, Säß' auch bald am rechten Orte der saub're Cornel Herz!

Zola soll in einen ernstlichen Konflikt mit seinem Verleger gerathen sein.

Einer jungen Dame gab der Romancier nämlich auf eine Anfrage den Rath, seine Bücher nur zu lesen, wenn die Eltern, bezw. der Gatte es gestatteten. In Folge dessen soll in den letzten vier Wochen kein einziges Exemplar der Werke Zolas verkauft worden sein.

Mutatis mutandis.

Spöttelnd berichten die Blätter vom indianischen Weibe, Welches Bismarck's Bild gläubig als Heil'gen verehrt. Spottet nicht; es haben so viel der gebildeten Menschen, Gar nicht minder bigott, Bismarck als Abgott verehrt.

Stanislaus an Ladislaus.



Stäper Bruoter!

Eß gibb zweiergattig Ausstellungen oder Exbositionen: eßbare, wie di thurgauische Geesjokeraufsteltung und di anthropomologische von Wättischwyl, womeu heuriz Jahr Theilerbüren und Wichteröpfel a disgrazia gnätschen kann. Auch ist dießjahr z'Vändliten mit der Triübelkur keine Kübeltrur verbunden. Zwentänz gibz nächst der eßbaren Exbosition auch eine söllige, wo Ein der Mochtglassid nicht zu den Maulwinkeln herabendreißelt, nämmlisch eine Ausstellung fürz Auge, zum Lugen, wie ledichthin

in Lossanne, im beau pays dö Veaux aine abgehalten worden. Da wurden di ferstiztesten Salazitäten und Golschonnerere, wi aine unflätliche Wösch, in anem Saal aufgehängt, nachdem man Alles 2 deutige und Wieste aufgeschneifelt hotte. Also mit ainem Wörth: Aine unzichtige Bilderaufstellung gab man da zum Beichten, ad optimum. Und wahrmeinsch, wer besuchde sie? Obben 17 jöhrige Gassenklingell, Gamings und Veau-riengs nächst gwunderstigen Bachfischen? Quod nong! Umkehr ist auch gefahren! Grab schisssternang die Frömmichichten sind gangen gogen lugen; Leite, wo das ganze Zaar kein Kliechlain thun und nicht ainmahl waagen, das Wort „Gosen“ pantalong auszußprechen und lieber inéxpressibles sagen. Dann lugten dort ebenfallz die taugenthafftigsten Zumpferen älteren Datums, welche, wennzi Abenz inz Bett gehen, wehrendem Abziehen der Schlaider mit ainer Schirze das Cheesi überdecken, worin der Kardinalienfogel sitzt, damit er niz gläich. Sötrige Leite sind die Besucher gweßt, wo mit dem läppen bong Diö cydra Schmollis und Dausis sind und ihm in der Kirche ischid die Fieße herunder betten und dasir im Himmel ainen Extra-Speerstiz bichstelt haben. Diee lugten und lugebant d. h. trauerten in süßlicher Ent-rüstung über die Laichderhaftigkeit der findhafften Moler und Zeichner, so da den Augen Aergernuß geben und nicht an den biblischen Mischstein tenken, der sie als Halskragen in die Thiefe des Meeres, profundum maris, versenken sollte. Sie weinten schiergar vorr den muddologischen Feigeligahnen, daß nicht jedez Engelein ein anständigez Ruchlein umz Büchlein habe und daß die medizinische Venus, Veneris kain Schüppong anhave und der Herr Kulek sich nicht wie ain nasser Baudel scheenne, mit löttiger insamiger nonschalangees ohne Hohlen und ohne Chabizblatt (wo sagd die Exbedition) dazustehen und sein Löwenfisch auf der unschuldigen Schulter zu dragen statt ganz anderichtwo.

Einige Besucher fersehten das linke Aug und figgierten die Nudistubitäten nur mitm rechen, aaber mit ainem Obberngugger und dachten frommb: Es ist besser cum uno oculo in coelum introire, als cum duobus oculis in perditionem aeternam hinterstaporen, wo Heunoth und 10cklappen herrichd. Sie suchten mit andächtigen Blicken nach Böcklinischen Bildern, um äußerlich for der Wäلت ain jaures Gesicht schneiden zu können und inwendig gellingertlich zu lachen. Sie hedden gern som Böcklin öffen aine naktige Nize gehen, denn Niz ischd guhd fir d'Augen. Vorder annabäb-lohnischen Sus-Anna im Leuterbad wehrensi auf die Fießichbigen gstanden mit Luppen und Augenzwicker und hedden gieriger gelugt alszdi zueu alten Knoblochthentigen Pesi und Aron selbix Mahl in Babilon. Aber daß Echeenste son allem ischd, daß di ferstiztesten Zottenbilder heimlich in die weissen Dachsen und Rabben der frömmsten Besucher schlüpfen und weggestibzt wurden, um son alten theologischen Sündenplättchern und alten, aber noch gut konserwattierten, frommen Girizimöserinnen daheim mit aller Maue gepriffit und ehist recht beaugöppelt otter oculopommiert zu werden. — Thableau! — Da ziehtmen, wie der Teizel kommt, wemmenen andi Wand molt und daß sich die abusive sic dicta religio der Pharisaeorum garm an der wäلتlichen Echeinheit reibt, womit ich sammt meiner feischen Leisensbäth verpleibe

thein tibi semper Ser

Stanislaus.

Unsre Freunde.

Vor Zeiten hatte Zeus den Ar, Poseidon hatte das Roß, Hera der Piau beschieden war, Und jeder olympische Sproß Ein Ger'r symbolisch zur Seite führt, Wie seinem himmlischen Rang gebührt.

Die Menichen sind keine Götter nicht, Das kann man täglich seh'n, Weil sie nur mit dem Hundegezücht Als ihrem Sinnbild geh'n. Doch auch an seines Hundes Art Des Herren Geist sich offenbart.

Wer frech, frivol und rüchichtslos Gern Andre überrennt, Wählt sich die Dogge, kälbergroß, Die keinen Anstand kennt. Wer immer belfert und nicht beißt, Den Pinticher gern sein eigen heißt.

Die Jungfern, die den Ehestand Schon gänzlich abgeschworen, Lie führen am grünfeld'nen Band Ihr Wöpschen vor den Thoren. Wer gern viel scheint und ist nicht viel, Wählt sich ein fadcs Federpiel.

Des Pudels treue Biederart, Der Spiz zugleich, der kleine, Die fahren, wie man oft gewahrt, Phyllistern um die Beine. Und spricht Latein der Jägermann, Wie schlau guckt ihn sein Dachserl an.

Nun frag' ich: Ist zu dieser Stund', Wenn all' das man vernommen, Die ganze Menichheit auf den Hund Mit ihrem Thun gekommen; Soll, was einst galt für hundsägemein, Auf einmal nun hundsänobel sein?

Vermuthung.

Im gegne eten deutschen Reich kam es öfters vor, daß „Civilisten“ von angeheiteren Lieutenants ein bißchen mit dem Säbel bearbeitet wurden. Neuerdings haben einige dieser Gelben sich über wehrlose Knaben hergemacht. Diese letzteren Herren müssen wohl Anfänger gewesen sein.